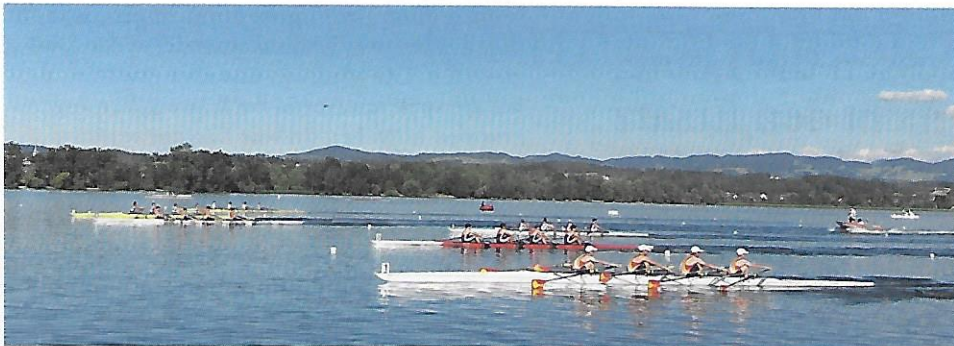


Ruderregatta in Maur am 22. und 23. Juni

696 Boote auf dem Greifensee



Die Zürcher Ruderregatta gilt als Hauptprobe für die Schweizermeisterschaft.

Bild: zVg

Am Samstag, 22. Juni, ab 10.00 Uhr und am Sonntag, 23. Juni, ab 8.00 Uhr findet auf dem Greifensee in Maur die 129. Austragung der traditionellen Zürcher Ruderregatta statt. Sie gehört zu den ältesten und schönsten Regatten der Schweiz und ist für die Wettkampfruderer und -ruderinnen die Hauptprobe für die anstehende Schweizermeisterschaft am Rotsee in Luzern.

Mit 696 gemeldeten Booten aus dem In- und Ausland wird erneut eine kompetitive Regatta mit Mannschaften aus der Schweiz, Deutschland, Österreich und sogar aus Australien erwartet. Ruderer und Zuschauer dürfen sich auf eine einmalige Stimmung

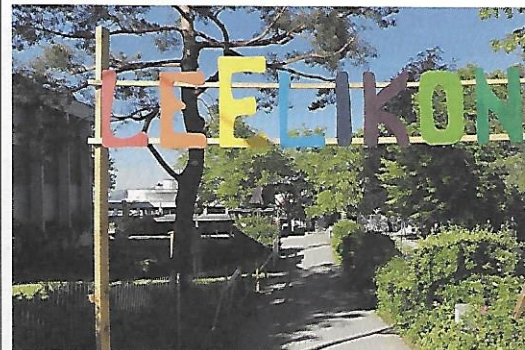
und eine hervorragende kulinarische Bewirtung in der Festwirtschaft freuen.

Der beste Platz, um auf den Zieleinlauf zu sehen und Regatta-Atmosphäre zu schnuppern, ist am Ufer des Greifensees entlang des Murmer Seewegs. Es wird bei der reformierten Kirche in Maur und bei der Schiffflände eine provisorisch zugewiesene, jedoch begrenzte Anzahl Parkplätze auf den Wiesen geben. Es wird empfohlen, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder als Alternative mit dem Fahrrad oder zu Fuss anzureisen.

Die Veranstalter

Projektwoche Schule Leecher

Die Geisterbahn



Die Schule Leecher verwandelte sich in eine Stadt.

Es ist stockdunkel und unheimlich. Plötzlich Gespenst vor mir auf. Ich muss durch dunkle Gänge. Ich bin in der Geisterbahn von Leelikon!

Wir hatten in Ebmatingen eine Projektwoche, wir unsere Schule in die Stadt Leelikon verwandelt. Zum Beispiel gab es ein Kino, ein Casino, einen Polizeiposten, einen Sportverein, ein Theater, vieles mehr... Wir Kinder vom Kurs von der Geisterbahn haben jeden Tag über unsere wunderbare Stadt berichtet. Jeden Tag machten wir Interviews, Fotos und bearbeiteten sie an unseren Tablets und Computern.

Die Projektwochen-Zeitung findet man unter www.leelikon.ch, der Dokumentarfilm wird in den Klassen

Für die Schülerschaft: Melis

Leserbriefe

Gedanken zum «Persönlich» (MP vom 7. Juni 2019)

Dieses Interview holt mich irgendwie aus der Reserve. Als Mutter von vier erwachsenen Söhnen, seit 40 Jahren in der Gemeinde, Landfrau und in der Alterspflege tätig, kenne ich die Ortsverhältnisse von Maur und die Generationengeschichten dazu sehr wohl.

Zum Satz «Es fehlt uns Jugendlichen ganz klar an Anreizen, hier zu bleiben» muss ich einfach sagen, es ist mit 20 Jahren vielleicht an der Zeit, sich selber zu bewegen und sich nicht alles servieren zu lassen. In diesem Alter mussten auch unsere Söhne die Erfahrung machen, dass sich der Kollegenkreis stark veränderte. Berufslehren, Auslandsaufenthalte, Paarbeziehungen... Das Leben ist in Bewegung.

Unzählige Vereine von Sport, Musik über Kultur, Samariter, Ortsverein, Kirche, um nur wenige aufzuzählen – lechzen nach jungen Mitgliedern! Vereinsleben knüpft Kontakte und schafft Verankerung in der Gemeinde.

Auch ein Gymischüler könnte in den Ferien mal einen Job annehmen. Im Verkauf Regale aufhängen, einen Landdiensteinsatz leisten. Kinder

und man lernt dabei Leute kennen, die sich «auswärts essen» auch nicht leisten können. Übrigens werden bei jeder Papiersammlung Helfer gesucht und meistens gibt es für Nicht-Vereinsmitglieder eine Entschädigung. Dasselbe gilt für Helfer an der Chilbi Maur.

Es gilt eines, man muss seine Komfortzone verlassen, sich einfügen, Einsatz leisten und selber aktiv werden.

Um unseren Wohlstand weiter zu erhalten, braucht es alle! Praktisch denkende, flinke Handwerker und studierte Leute. Im Moment scheint es mir einfach, dass ein gesundes Mass an Gleichgewicht verloren ist. Gemeindeleben findet nicht in der eigenen Wohnung statt, geben und empfangen muss gelebt werden.

Um glücklich zu sein, braucht es nicht nur Geld, Beziehungen jeden Alters sind ebenso wichtig.

Elsbeth Bosshard-Kauer, Forch

Zur Meldung über Bruno Sauter (MP vom 14. Juni 2019)

Was ist das für ein journalistischer Stil, wenn

Damit schädigt man in erster Linie den Ruf eines Mannes, der nachweislich für die Gemeinde Maur als Gemeindepräsident während seiner Amtszeit hervorragende und sehr oft freiwillig geleistet hat. Die «Maurmer Post» muss nicht nur Serquoten erreichen, sondern lieber auf die Qualität der Informationen für die Bevölkerung achten. Hier hat sich Herr Lehmann kräftig in die Tasche des schlechten Journalismus gesteckt.

René

Der Artikel «Nicht mehr am Arbeitsplatz» fremdet mich. Einen Artikel zu schreiben, den Inhalt zu recherchieren, ist gut. Journalismus, einen Artikel aus einer anderen Perspektive zu kopieren, sicher nicht. Ich frage mich, was das Ziel dieser Berichterstattung sein kann, wenn mir diese Frage nicht beantwortet werden kann, dass der Person geschadet wird. Ein Artikel, der mehrere Jahre für unsere Gemeinde und Gemeinderat und als Gemeindepräsident wertvolle Arbeit geleistet hat.

Gerne lese ich informative und positive Berichte, dieser gehört absolut nicht dazu und ist nicht von Interesse.